



---

unterwegs erlebt

02.05.2011

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

## Leben mit Gottes Schätzen

Neulich sah ich wieder einmal einen Schäfer mit seiner Herde. Sie sind rar geworden, die Menschen, die sich Wind und Wetter aussetzen, um sich um ihre Tiere zu kümmern.

---

Heute leistet man sich diese Form der Tierhaltung nur selten. Trotzdem behält das biblische Motiv des »Guten Hirten« seine Aussagekraft. Wie ein Hirte für seine Herde sorgt, setzt sich Gott für uns ein. Jesus bezeichnete sich selbst als »Guten Hirten«, der sogar sein Leben für die Schafe gibt (Johannes 10,11). Wer sich Jesus anvertraut, findet »Leben und volle Genüge« (Johannes 10,10): Halt in der Not, Sinn im Auf und Ab des Lebens und Hoffnung im Sterben. Das hört sich wunderbar an.

### Und wie sieht unser Alltag aus?

Da fühlen wir uns oftmals dem »verlorenen Schaf« näher als den Tieren, die gut

gehegt auf einer fetten grünen Wiese grasen. Es ist schwer, unter den vielen sich bietenden Möglichkeiten den richtigen Weg zu finden. Richtig bedrängend wird das Leben für Menschen, die keine guten Wege mehr entdecken. Nicht nur in persönlichen Fragen verliert manch einer den Mut. Ich kenne viele Menschen, die sich Sorgen um die Zukunft der EmK in Deutschland machen. Wir klagen über mancherlei Mangel. Bei den Tagungen der Jährlichen Konferenzen, die in den nächsten Wochen stattfinden, fragen wir: Reichen die Mittel, um Gemeinden zu bauen und missionarisch zu arbeiten?

### **In Jesu Spur Erfüllung finden**

»Leben und volle Genüge« verspricht Jesus. Kein Schlaraffenland. Keine Sicherheit vor allen Widrigkeiten. Aber genug, um in Jesu Spur Erfüllung zu finden. Es geht uns der voraus, der sich ans Kreuz schlagen ließ aus Liebe zur Welt. Was wie der Untergang eines Idealisten aussah, war der Beginn eines Hoffnungsweges. Denn Jesus wurde auferweckt. Gottes Liebe erwies ihre Kraft. Deshalb können wir immer wieder aufs Neue Vertrauen wagen. Einer beginnt, Mitmenschen wahrzunehmen, denen es schlechter geht als ihm. Sein offenes Ohr ist gefragt oder die helfende Hand. Er ist zu etwas nütze. Das ist eine gute Erfahrung. Eine entdeckt Gaben, die bisher in ihrem Leben brachlagen. Sie steckt andere mit ihrer Initiative an. Der »Offene Treff«, den sie miteinander organisieren, wird für einige Menschen zum Eingangstor in die Gemeinde.

Bei den Tagungen der drei Jährlichen Konferenzen rechnen wir Konferenzmitglieder hoffentlich damit, dass Christus »Leben und volle Genüge« für uns bereithält. Dann verwalten wir nicht den Mangel, sondern heben die Schätze, die Gott uns in den Gemeinden und Werken anvertraut. Die Konferenzthemen 2011 weisen darauf hin, dass wir Großes von Gott erbitten und uns ihm erwartungsvoll zur Verfügung stellen: Die Süddeutsche Jährliche Konferenz erinnert sich an die Mittel, durch die wir Gottes Gnade erfahren, sodass »Himmel und Erde sich berühren«. In der Ostdeutschen Konferenz werden wir uns einstimmen lassen auf neue Töne: »Gott singe mich, ich will dein Lied sein.« Die Norddeutsche Jährliche Konferenz erwartet viele Menschen zu einer Glaubenskonferenz. »Entdecke, was geht!« – dieses Motto lockt, neue Wege zu beschreiten. Damit aus guten Themen hilfreiche Beschlüsse und am Ende mutige Taten werden, braucht es Menschen, die sich dem Guten Hirten anvertrauen. Gehören Sie dazu?

*Bischöfin Rosemarie Wenner*